Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 112 (2018)
Heft: 3

Artikel: Magischer Kult am Flüela
Autor: Hui, Matthias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816534

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Matthias Hui

Magischer Kult am Flüela

WEF 2018 in Davos. Lassen wir den Film noch einmal ablaufen. Die Tage im Landwassertal können auch so verstanden werden: als sakrale Inszenierung, als rituelle Selbstvergewisserung derer, die sich selber «world economy» nennen. Die Liturgie spielt sich ab in geschützten Räumen, angeleitet von vertrautem Personal. Viele Angehörige der versammelten Gemeinschaft sehen einander ähnlich – in der Hautfarbe, im Geschlecht, im Anzug, in der benutzten Sprache.

«Creating a shared future in a fragmented world». Die Auserwählten dürfen sich ein wenig als SchöpferInnen verstehen und als jene, die eine auseinandergebrochene Welt wieder verbinden – als HeilerInnen. Aber die Welt muss aussen vor bleiben. Unmutskundgebungen haben keinen Platz. Man bewegt sich in abgedunkelten Limousinen durch den dämpfenden Schnee. In zur Schau gestellter Toleranz werden einige Menschen anderer Bekenntnisse in den heiligen Bezirk eingelassen. Der schweizerische Bundespräsident plädiert für eine Welt der sozialen Inklusion und für das Primat des Politischen.

Seinen Höhepunkt erreicht der Kult in Davos mit der Ankunft des mächtigsten Mannes. Noch vor kurzem verspottete er die *global community*, und diese murrte noch vor einem Jahr gehörig über seine Wahl. Aber jetzt möchte man ihn sehen, berühren und hören, wie er davon spricht, dass sein Reich an erster Stelle stehe, aber alle eingeladen seien, ihr Gold und Silber dorthin zu tragen, auf dass es sich magisch vermehre. Willfährig legen nicht wenige Business Leader ein solches Versprechen ab.

Doch gerade im Moment der Huldigung des Präsidenten zerreisst der Vorhang. Mit der Machttrunkenheit dieses Kults fällt der Schleier des WEF. Die Gewalt und die Leere hinter den Weltverbesserungsformeln kommen zum Vorschein: Die marktgläubige Gemeinde nimmt offenbar in Kauf, dass Frauen verachtet, Nicht-Weisse missachtet, Mittellose ausgegrenzt, Institutionen zertrümmert, politische GegnerInnen verhöhnt werden und Wahrheit eine Frage von Macht ist. Denn dies verkörpert ja die Figur im Rampenlicht. Der Stargast habe seine Mission erfüllt, heisst es dazu von der WEF-Geschäftsleitung.

Gescheite Köpfe – noch in Davos – rufen in den Wind, man dürfe nicht schweigen im Angesicht des Leidens von Millionen, deren Würde täglich verletzt werde; als ob Armut und Ungerechtigkeit keine Ursache hätten. Die sogenannt gute Wirtschaftslage habe mit diesem Präsidenten nichts zu tun, und die gelobten Steuersenkungen könnten verheerende Auswirkungen zeitigen. Wer will, sieht die Schrift an der Wand.

Aber die «Glaubensgemeinschaft der Ökonomen» – das Bild prägte der kurz vor dem WEF verstorbene St. Galler Ökonom Hans Christoph Binswanger – bleibt bei ihrer Theologie: Der Markt wird es richten. Gnadenlose Konkurrenz und Eigennutz werden durch eine himmlische Hand in Gutes verwandelt. Binswanger erkannte die «alchemistische Ausrichtung des modernen Wirtschaftsprozesses» auf grenzenloses Wachstum. Wir müssten uns, so sein Vermächtnis, aus dieser Magie der Entgrenzung wieder befreien. •

Hans Christoph Binswanger: *Die Wirklichkeit als Herausforderung. Grenzgänge eines Ökonomen.* Hamburg 2016.